

GOTT BEFREIT AUS DER UNFREIHEIT DES BÖSEN

Predigt am Fest Maria Empfängnis (08.12.2023) in der Pfarrgemeinde Linz-Hl. Geist

Gen 3,9-15.20 | Eph 1,3-6.11-12 | Lk 1,26-38

In den vergangenen Jahren ist in den Nachrichten immer wieder von Radikalisierung die Rede: in der Politik, in den „sozialen“ Medien, sogar schon in der Schule, nicht zuletzt angesichts gegenwärtiger Konflikte und Kriege weltweit. Menschen radikalieren sich, indem sie extreme politische Positionen oder Weltanschauungen übernehmen – und dies oft rein emotional, ohne dass sie über ein Wissen zu bestimmten Problemen verfügen oder auch nur eine Kleinigkeit verändern könnten.

Sie verbittern, sie empören sich, sie radikalieren sich ...

Auch heute, an diesem Feiertag, haben wir es mit „Radikalisierung“ zu tun, im Speziellen mit einer radikalisierten Frau: Maria von Nazareth. Sie wurde, wie das Dogma von 1854 sagt, *radikal frei* von den Folgen der Ursünde: bis in die Wurzel [lat. *radix* – von daher das deutsche „radikal“] ihrer Existenz wurde sie vor dem Bösen bewahrt. Jenes Böse, das im wahrsten Sinn des Wortes ansteckend wirkt, das durch Hass, Neid, Rache, Missgunst usw. weitergegeben wird, das sich aufschaukelt und in die Poren unseres Lebens eindringt, dessen Sog uns mitreißt – dieses Böse konnte Maria nichts anhaben, sie war „im Hinblick auf die Verdienste Christi Jesu [...] von jeglichem Makel der Urschuld unversehrt bewahrt worden“, *immun*, wie es im lateinischen Original heißt. Die Verstrickungen, Fesseln und Verletzungen des Bösen, unter denen wir alle leiden, hatten bei Maria keine Chance; sie war radikalisiert von Gottes Liebe und Gnade, sie war immunisiert gegen die Folgen des Bösen.

Die Botschaft des heutigen Festes lautet: *Gott befreit aus der Unfreiheit des Bösen*. Maria steht exemplarisch für jene befreiende Wirkung des Lebens, Sterbens und Auferstehens Jesu Christi, die an uns allen offenbar und wirksam werden soll. Dieses Fest mit seiner befreienden Botschaft wird nur leider manchmal missverstanden:

- Der Inhalt dieses Festes ist nicht die Jungfräulichkeit Marias, sondern ihre Bewahrung vor der Ursünde (vulgo „Erbsünde“). Es geht nicht um die Empfängnis Jesu, sondern um die Empfängnis Marias. Verstärkt wird dieses Missverständnis durch das Evangelium, das in der Leseordnung festgelegt ist: die Verkündigung der Geburt Jesu. Mit Blick darauf machten einige Theologen den bedenkenswerten Vorschlag, dieses Fest in „Erwählung Marias“ umzubenennen, um deutlicher zum Ausdruck zu bringen, was mit dem Ausdruck „Unbefleckte Empfängnis“ gemeint ist.
- Außerdem meint dieses Fest nicht einen isolierten Marienkult, der Maria als Person verherrlicht und emporhebt, ohne dass verständlich wird, in welchem Zusammenhang diese Marienverehrung mit unserem Glauben steht. Gemeint ist: Maria steht – in ihrer „unbefleckten Empfängnis“ – exemplarisch für das, was uns allen verheißen ist: Gott befreit aus der Unfreiheit des Bösen – und zwar *uns alle*.

Dieses heutige Fest könnte ein Anlass dafür sein, die Freude über die Befreiung Marias aus dem Unheilszusammenhang von Schuld und Sünde sowie die gläubige Zuversicht, dass auch wir die Befreiung aus der Sklaverei des Bösen erfahren dürfen, in einer Spiritualität des Alltags zu leben: als befreite Menschen, die sich von Gottes Liebe „radikalieren“ lassen und „immun“ werden gegen die Ansteckung des Bösen in den unterschiedlichsten Bereichen unseres Lebens. Und vielleicht können die Menschen an unserem Verhalten, an unserem Auftreten, an unseren Taten ablesen und erkennen, was wir heute feiern: Gott befreit aus der Unfreiheit des Bösen.